

Zur Frage des Überlebens von *Lacerta s. simonyi*
Steindachner
(Sauria: Lacertidae)

WOLFGANG BÖHME & WERNER BINGS

Mit 2 Abbildungen

Einleitung

Kürzlich hat BISCHOFF in dieser Zeitschrift über *Lacerta simonyi steblii* SCHENKEL einen ausgezeichneten Bericht verfaßt, in dem er unter anderem auch Literaturangaben über die seltene Nominatform (*L. s. simonyi*) zusammentrug (1974: 93). Er schloß sich der Ansicht von KLEMMER (1971) an, dessen „Untersuchungen auf Hierro und den Roques del Salmor (jenen Felseninseln, von denen Simonys Eidechse beschrieben wurde) im Jahre 1970 ergaben, daß die Art nicht mehr existiert“ (1971: 296). Leider liegt hierzu außer dieser in einer Enzyklopädie geäußerten, knappen Feststellung keine detaillierte Publikation KLEMMERS vor. Zu dieser Frage mußte BISCHOFF (1974) eine wesentliche Arbeit von SALVADOR (1971) unberücksichtigt lassen, da sie ihm, wie übrigens auch den Verfassern, erst nach der Drucklegung seiner Studie zugänglich wurde. In dieser Arbeit sammelte SALVADOR unter anderem Indizien dafür, daß *Lacerta s. simonyi* eventuell doch noch existiert, und zwar sogar auf Hierro selbst! Seine Vermutung stützt er auf Berichte Einheimischer, die von den großen Eidechsen wissen, und denen ihre Spuren (zum Beispiel Exkreme) bekannt sind. Da es ihm jedoch nicht mehr gelang, ein neues Belegstück beizubringen, revidierte er seine optimistische Ansicht später: „Lamentablemente, hace más de veinte años que no se ha visto ningún ejemplar vivo, por lo que este magnífico lagarto puede considerarse extinguido“ (SALVADOR 1974: 177).

Trotz dieser nicht gerade ermutigenden Situation verwirklichte einer der beiden Verfasser (W. BINGS) einen seit langem gehegten Plan, selber Hierro aufzusuchen und der Eidechse nachzuforschen. Dieser Plan entwickelte sich aus seiner langjährigen Beschäftigung mit Angehörigen der Gattung *Lacerta*, speziell der *Timon*-Gruppierung (*L. lepida*, *L. galloti*, *L. simonyi steblii*), wobei oftmals Zuchten und auch Aufzuchten nahe mit *L. s. simonyi* verwandter Formen gelangen, was BISCHOFF (1971: 311) zufolge eine große Ausnahme ist. Die Lektüre der SALVADORSCHEN (1971) Ausführungen gab den Reiseplänen konkreten Auftrieb, zumal der bestehende Vorsatz, die Nachforschungen auf Hierro selbst und nicht auf den Salmor-Felsen anzustellen, hierdurch bestärkt wurde: BEDRIAGA erwähnte unter dem Namen *L. galloti* Eidechsen von Hierro selbst, „welche ebenso groß wie die Katzen sein sollen“ (1886: 292).

Das primäre Ziel der Reise war es, Klarheit darüber zu gewinnen, ob *L. s. simonyi* tatsächlich noch existiert. Sollte dies positiv verlaufen, knüpfte sich daran

der Wunsch, ein Pärchen lebender Tiere nach Deutschland zu bringen, um hier ihre Zucht und Vermehrung zu erreichen und dadurch einen aktuellen Beitrag zur Erhaltung der markanten Rieseneidechse zu leisten. Erkundigungen über mögliche Schutzbestimmungen seitens der spanischen Naturschutzbehörde verliefen negativ. In einer in der Spanischen Botschaft in Bonn einzusehenden Liste aller geschützten Tierarten ist *L. simonyi* nicht enthalten. Auch im Red Data Book der IUCN findet sie keine Erwähnung. Eine private Initiative zur Erhaltung des Tieres erschien daher nicht nur gerechtfertigt, sondern auch dringend notwendig, falls sie nicht überhaupt schon zu spät käme.

Reiseergebnis

Bei einer Exkursion wie der hier in Rede stehenden ist die Mithilfe Einheimischer ganz unerlässlich. In Arbeiten ähnlicher Thematik (zum Beispiel MERTENS 1942, SALVADOR 1971) wird den Berichten dieser Gewährsleute ebenfalls Raum gegeben. Auch in unserem Falle sollen die Informationen Einheimischer zitiert werden, da sie erstens Zeugnisse über ein extrem bedrohtes Tier darstellen und zweitens auch zur Beurteilung eventueller Schutzmaßnahmen hilfreich sein können.

Die 275 km² große Insel Hierro, die als westlichste der Kanaren zugleich den westlichsten Punkt der Alten Welt markiert, wird in ganzer Länge von einem gewaltigen Riff durchzogen, als dessen Fortsetzung ins Meer die Roques de Salmor angesehen werden müssen. Dieser sogenannte Risco fällt nach Nordwesten hin steil ab und stellt vielfach eine bis zu 1000 m hohe Steilwand dar. Auf besonders unzugängliche Stellen des Risco als möglichen rezenten Zufluchtsort von *Lacerta simonyi* war bereits SALVADOR (1971: 319) von Einheimischen aufmerksam gemacht worden. Erste eigene Erkundigungen bei der Bevölkerung ergaben, daß das Tier nach wie vor populär ist, hatte es doch schon seit PLINIUS' Tagen wegen seiner stattlichen Größe allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Nach den nun neu auf der Insel erhaltenen Informationen halten die Fischer das Tier auf den Salmor-Felsen heute für ausgestorben. Allerdings sei dort noch vor ca. sechs Jahren ein weibliches Exemplar gefangen worden, das sich durch eine markante Gabelschwanzbildung ausgezeichnet habe. Das Tier sei von dem Förster in Frontera, der heute im Ruhestand auf La Palma lebt, an einer Kette gehalten und dann später an seinen Vorgesetzten übergeben worden. Über den Verbleib dieses Exemplares, offenbar des letzten bekanntgewordenen, war nichts zu erfahren.

Die zunächst allein im Gelände angestellten Untersuchungen konzentrierten sich auf erfolgversprechend scheinende Stellen des Risco: felsige Biotope mit verstreutem sukkulenten Buschwerk, Euphorbien, Compositen, vereinzelt auch Opuntien. Auffällig war, daß an Stellen, die sich später als der Lebensraum von *L. simonyi* erwiesen, die sonst allgegenwärtige *L. galloti caesaris* fehlte. Eine hier aufgestellte Falle enthielt nicht, wie sonst regelmäßig, einige *L. galloti caesaris*, sondern war aus ihrer Verankerung gekippt, wobei der Köder teils fehlte.

Weiteren Fortschritt bei den Ermittlungen brachte ein Gespräch, das mit Hirten am Fuße des Risco geführt wurde. Ein älterer Hirte berichtete, daß die großen Eidechsen früher (vor ca. 50 Jahren) öfter aus dem Risco ins vorgelagerte

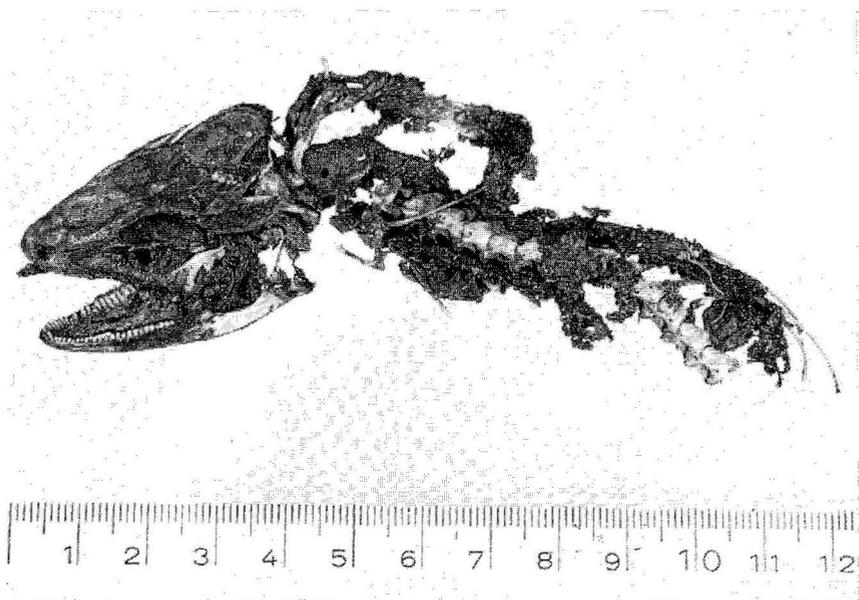


Abb. 1. Skelett von *Lacerta s. simonyi*.
Skeleton of *Lacerta s. simonyi*.

Gelände zur Futtersuche gekommen seien. Ein Hund, den er früher besaß, habe die Gewohnheit gehabt, die Tiere in ihren Schlupfwinkeln zu verbellen und gelegentlich auch totzubeißen. Es ist dies derselbe Hund, der laut SALVADOR (1971: 319) vor ca. 20 Jahren am Fuße des Risco zwei Eidechsen getötet hat. Wie sich jetzt herausstellte, hat sich das jedoch nicht am Fuße, sondern weiter oben im Risco ereignet. Der Mann hatte jedoch seit ca. 20 Jahren kein Exemplar mehr gesehen und hielt eine Suche für aussichtslos. Durch Vermittlung eines Fischers konnte Kontakt zu einem weiteren Hirten aufgenommen werden, der sich als subtiler Naturkenner und engagierter Naturfreund erwies. Aus Gründen, die wir noch dertun, verschweigen wir hier seinen Namen. Eine gemeinsame Exkursion zu der von ihm für günstig gehaltenen Stelle, die sich übrigens mit dem ersten Aufstellungsort der Falle nahezu deckte, erbrachte die erste greifbare Spur: Exkremente, die von einer großen Eidechse stammten und nicht älter als einen Monat waren. Hier wurde erneut eine Falle installiert.

Zu diesem Zeitpunkt mußte der Verfasser (W. BINGS) krankheitshalber Hierro plötzlich verlassen, und die Reise wäre ohne greifbares Ergebnis geblieben, hätte der erwähnte Hirte ihm nicht ein Skelett übergeben, das er am Risco gefunden hatte. Dieses nicht vollständige Skelett (Abb. 1) eines offenbar erschlagenen Tieres, das noch Hautreste zeigt und gut erhalten ist, hat unserer Schätzung nach nicht länger als ca. zwei Jahre im Freien gelegen. Mit einer Pileuslänge von 41 mm dürfte das Tier im Leben eine Länge von mindestens 460 mm gehabt

haben, war also noch nicht ausgewachsen. Am Hautknochenpanzer der Schläfe, dessen einzelne Plättchen den darüberliegenden Schuppen in der Form entsprechen, ist ein wichtiges Diagnosemerkmal von *L. s. simonyi* zweifelsfrei erkennbar (Abb. 2), so daß der Fund auch ohne Kenntnis der Herkunft bestimmbar gewesen wäre. Dieses Skelett, das der Herpetologischen Sammlung des Museums Alexander Koenig in Bonn überstellt werden wird, ist der greifbare Beweis dafür, daß *Lacerta simonyi simonyi* bis heute überlebt hat!

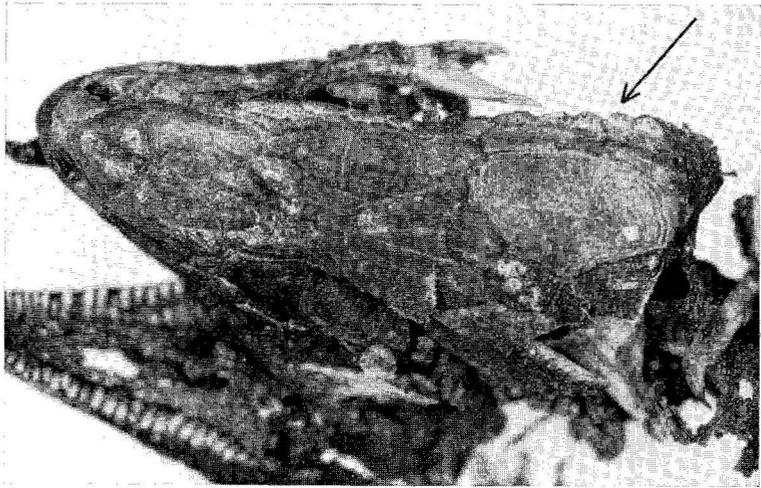


Abb. 2. Ansicht des Schädels. Man beachte die Osteodermen in der Schläfenregion. — Beide Aufn. Mus. A. Koenig (H. DISCHNER).

View of skull. Note the osteoderms in the temporal region.

Nachsatz

Doch auch die weiteren Ereignisse nach der Abreise von Hierro verdienen Erwähnung. Wenige Tage später fing sich in der Falle ein Pärchen lebender Hierro-Rieseneidechsen! Es wurde vom Fänger an Herrn H. J. KLEIN, einen auf der Insel weilenden hilfsbereiten Deutschen, übergeben, der die kostbaren Tiere zwei Tage lang im Besitz hatte. Leider wurden sie, bevor er sie nach Deutschland mitbringen konnte, von den örtlichen Polizeibehörden beschlagnahmt und, nach Auskunft des Behördenleiters (in litt.), wieder freigelassen. Aus dem Schreiben ergab sich außerdem die Notwendigkeit, den Namen des Sammlers auch hier zu verschweigen. Trotz aller Bemühungen war es bisher nicht möglich zu erfahren, aufgrund welchen Gesetzes die Beschlagnahme erfolgte.

Im Nachsatz sei hier noch vermerkt, daß wir über die Lebendfärbung von *L. s. simonyi* noch mangelhaft unterrichtet sind: Herr KLEIN beschrieb uns die

Färbung des Pärchens als schmutzig-braun, also nicht schwarz. Auch von einer hellen, abgesetzten Wangenpartie sei nichts zu bemerken gewesen. Entsprechend hatten sich auch schon die befragten Hirten über die Färbung des Tieres geäußert, denen Farbphotos des seinerzeit lange in Wien gehaltenen Exemplares vorgelegt worden waren. Dieses Tier, über dessen Haltung SCHIFTER (1965) berichtet hat (Korrektur der Benennung bei SCHIFTER vgl. BISCHOFF 1974: 94), zeigte außer seiner weißlichen Wangenpartie eine tiefschwarze Grundfarbe. Auch SALVADOR (1971) spricht im Titel seiner Arbeit von „lagarto negro gigante“. Ob hier etwa Unterschiede zwischen Hierro- und Salmor-Exemplaren bestehen oder ob altersbeziehungsweise jahreszeitlich bedingte Umfärbungen vorliegen, muß vorerst offen bleiben.

Ausblick

Obleich also das eigentliche Ziel der Reise, nämlich die Beschaffung eines Pärchens für Zuchtzwecke, auf so dramatische Weise unerfüllt blieb, können wir abschließend doch auf einige Aspekte hinweisen, die uns für das künftige Überleben von *Lacerta simonyi* belangreich erscheinen, womit dem Titel dieser Arbeit eine weitere Bedeutung beigelegt wird.

Der wesentlichste Faktor für das Überleben der Restpopulation dürfte das Nahrungsproblem sein. Hier stellt sich die Frage, ob eine direkte Konkurrenz zu der kleinen sympatrischen *L. galloti caesaris* besteht, die auf Hierro häufig ist. Die Ausführungen von MERTENS (1942: 337) über die subfossile *L. goliath*, die auf Teneriffa neben der viel kleineren *L. g. galloti* gelebt, aber nicht überlebt hat, ließen diesen Schluß zu. Aber zu viele Beispiele anderer, verschieden großer Artenpaare bei *Lacerta*, man denke nur an *L. viridis* — *L. agilis*, sprechen gegen diese Annahme. Dagegen werden aber die Ernährungsbedürfnisse sehr wohl als starker Selektionsdruck auf die Evolution der verschiedenen Körpergröße und damit auf verschiedene nahrungsökologische Einnischung gewirkt haben.

Obwohl also ein direktes Nebeneinanderleben beider Formen heute nicht beobachtet werden kann, und auch ein ehemaliges gemeinsames Vorkommen auf dem größeren der Salmor-Felsen (MERTENS 1942: 338) von SALVADOR (1971: 319) in Abrede gestellt wird, liegen die Ursachen dieser Vikarianz wahrscheinlich bei einer anderen Tiergruppe, und zwar den Vögeln.

Wiederum in den beiden eben zitierten Arbeiten finden wir Hinweise dafür, daß Zusammenhänge zwischen dem Vorkommen der großen Eidechsen und dem von Sturmtauchern (*Puffinus*) bestehen. Während die subfossilen Reste von *Lacerta goliath* im Verein mit *Puffinus*-Knochen gefunden wurden, weist SALVADOR (1971) darauf hin, daß Sturmtaucher (vermutlich ist *Puffinus diomedea borealis* gemeint) nur auf dem kleinen Salmor-Felsen brüten, dem großen dagegen fehlen. Wenn wir nun gleichzeitig die wichtige Information dieses Autors über eine gefangengehaltene *L. s. simonyi* im Auge haben, die eine Vorliebe für Vogelkot an den Tag legte, so wäre die Schlußfolgerung denkbar, daß auf den nahrungsarmen Felsen der Kot dieser Vögel eine Nahrungsgrundlage abgeben hätte. Wenn man darüber hinaus erfährt (BANNERMAN 1963: 15, SALVADOR 1971: 319), daß diese Vögel zwecks Federgewinnung stark gezehntet werden und im

Rückgang begriffen sind, wird ein Zusammenhang mit dem Rückgang der Eidechsen noch wahrscheinlicher. Er muß allerdings unbewiesen bleiben, so lange nicht ausführliche ökologische Untersuchungen an Ort und Stelle möglich werden. Im Risco wurden jetzt keine Sturmvögel beobachtet. Im übrigen ist Hierro nicht nur von herpetologischer, sondern auch von ornithologischer Seite (BANNERMAN 1963: XXVII) stark vernachlässigt worden.

Kurz ein Wort zu einer sich aufdrängenden Parallele: Auch von einem anderen bedrohten Inselreptil, nämlich der Brückenechse (*Sphenodon punctatus*) sind Zusammenhänge zwischen ihr und Vögeln der Gattung *Puffinus* bekanntgeworden, deren Wohnhöhlen sie mitunter teilt. Allerdings scheint hier eine ganz andere Beziehung zu bestehen, die jedenfalls nichts mit Koprophagie zu tun hat, und die, SHARELL (1966: 30) zufolge, ebenfalls noch weit von einer Klärung entfernt ist.

Ein weiterer wesentlicher Faktor, der sicher auf den Bestand der Hierro-Eidechsen Einfluß nimmt, sind solche Vögel, die als Freßfeinde auftreten. Hier ist allererstens der Kolkrahe (*Corvus corax tingitanus*) zu nennen, der nach BANNERMAN (1963: 177) gerade auf Hierro ganz besonders häufig ist. Eidechsen gehören bekanntermaßen zu seinem Nahrungsspektrum. Auch auf dieser Reise wurden Kolkrahen in großer Zahl beobachtet. Die auf der Insel brütenden Greife, und zwar der ebenfalls zahlreiche Turmfalke (*Falco tinnunculus canariensis*) sowie der seltenere Mäusebussard (*Buteo buteo insularum*) kommen als Eidechsenjäger weniger in Betracht.

Als dem zentralen Feinde kommt schließlich dem Menschen große Bedeutung zu. Allerdings spielt er meist eine indirekte Rolle, sei es durch Dezimierung der Sturmtaucher-Kolonien, oder aber durch den Tourismus, der seine Blüte auf Hierro noch vor sich hat. So soll in Kürze ein neuer Parador eröffnet werden, der viele Touristen anziehen wird. Dabei muß man fürchten, daß auch der Risco besonderen Anreiz für Bergsteiger bieten wird, was der Restpopulation von *Lacerta s. simonyi* ebenfalls abträglich sein dürfte.

Wir können daher nur hoffen, daß sowohl von den zuständigen Behörden als auch von den internationalen Naturschutzgremien in letzter Minute Schutzmaßnahmen eingeleitet werden. Diese haben nach unserer Auffassung zu allererst in einer gründlichen Erforschung der Lebensweise des Tieres zu bestehen, und zwar sowohl im Freiland als auch in Gefangenschaft. Dann werden später vielleicht auch die immer noch offenen speziell-herpetologischen Fragen nach dem Gattungssowie Art- beziehungsweise Unterartstatus (vgl. BÖHME 1971, ARNOLD 1973, BISCHOFF 1974) der Hierro-Rieseneidechse gelöst werden können.

Darüber hinaus verleihen wir hier unserem ehrlichen Wunsche Ausdruck, auch selber in Zukunft an diesen Zielen mitarbeiten zu können, damit die hier begonnene Initiative zur Rettung eines schon für ausgestorben erklärten markanten Reptils nicht umsonst gewesen ist!

Danksagung

Unser Dank gilt in erster Linie dem hier anonym bleibenden Hirten, der erst nach ausführlicher Darlegung der Motive und absolut uneigennützig seine Hilfe erbot. Ihm verdanken wir den jetzt einzigen greifbaren Beleg für das Überleben des Tieres bis

heute. Darüber hinaus gelang ihm sogar die Beschaffung des lebenden Pärchens. Herr H. J. KLEIN, Baden-Baden, ein großer Freund Hierros, setzte sich selbstlos bei mühevollen Exkursionen helfend ein, unter Opferung seiner Freizeit an der Erhaltung des Tieres mitzuwirken. Seine Sprachkenntnisse erwiesen sich als überaus wertvoll. Herrn Dr. H. SCHIFTER, Wien, danken wir noch einmal dafür, daß er schon vor einiger Zeit Farbaufnahmen des in Wien gehaltenen Exemplares zur Verfügung stellte, Frau Dr. R. VAN DEN ELZEN, Bonn, machte sich durch Hinweise auf ornithologische Quellen verdient.

Zusammenfassung

Eine Reise nach Hierro, Kanarische Inseln, durchgeführt von W. BINGS, hatte das Ziel, der für ausgestorben gehaltenen *Lacerta s. simonyi* nachzuforschen.

1. Die Berichte Einheimischer werden ausführlich wiedergegeben und damit gesichert.
2. Der Fund eines ca. zwei Jahre alten Skelettes beweist, daß das Tier bis heute überlebt hat.
3. Es wird vom Fang eines lebenden Pärchens berichtet, das aus dargelegten Gründen nicht nach Deutschland gebracht werden konnte.
4. Einige der Faktoren, die uns für das künftige Überleben von *L. s. simonyi* wichtig erscheinen, werden diskutiert. Im einzelnen folgende Stichworte: Zwischenartliche Konkurrenz, Kommensalismus mit Seevögeln (Koprophagie), Freßfeinde (besonders Kolkkraben) und anthropogene Faktoren (Dezimierung der Seevögel, Tourismus).
5. Die äußerst dringende Notwendigkeit für ökologische Untersuchungen an freilebenden und gefangenen Tieren wird unterstrichen. Ein Appell zur Rettung von *L. simonyi* wird formuliert.

Summary

A journey to Hierro, Canary Islands, made by W. BINGS had the intention to search for the lizard *Lacerta s. simonyi*, which already was believed to be extinct.

1. Informations by the natives on this animal are extensively reproduced and thus secured.
2. The finding of an about two years old skeleton demonstrates the survival of the lizard until today.
3. The capture of a living couple is reported, which unfortunately could not be brought to Germany.
4. Some factors seemingly important for the survival of the lizard also in future are discussed; especially the following key-words: Interspecific competition, commensalism with seabirds (coprophagy), predators (esp. Tangier raven) and factors caused by human influence (e. g. decimation of seabirds, tourism).
5. The urgent necessity for ecological investigations in the field as well as in captivity is pointed out. An appeal for protecting this unique and still poorly known reptile is formulated.

Schriften

- ARNOLD, E. N. (1973): Relationships of the Palaearctic lizards assigned to the genera *Lacerta*, *Algyroides* and *Psammodromus* (Reptilia: Lacertidae). — Bull. Brit. Mus. nat. Hist. 25 (8): 291 - 366. London.
- BANNERMAN, D. A. (1963): Birds of the Atlantic islands. XXXI + 358 S. Edinburgh (O. Boyd).

- BISCHOFF, W. (1971): *Lacerta g. galloti* DUMÉRIEL & BIBRON 1839, die Eidechse von Teneriffa. — Aquar. Terrar., 18: 308 - 311. Leipzig, Jena, Berlin.
- — — (1974): Beobachtungen bei der Pflege von *Lacerta simonyi stehlini* (Sauria: Lacertidae). — Salamandra, 10 (3/4): 93 - 103. Frankfurt am Main.
- BÖHME, W. (1971): Über das Stachelepithel am Hemipenis lacertider Eidechsen und seine systematische Bedeutung. — Z. zool. Syst. Evol.-Forsch. 9: 187 - 223. Hamburg.
- KLEMMER, K. (1971): Die Echten Eidechsen. — In: GRZIMEKS Tierleben, 6: 285 - 307. München, Zürich.
- MERTENS, R. (1942): *Lacerta goliath* n. sp., eine ausgestorbene Rieseneidechse von den Kanaren. — Senckenbergiana, 25: 330 - 339. Frankfurt am Main.
- SALVADOR, A. (1971): Nota sobre el lagarto negro gigante de Canarias, *Lacerta simonyi*. — Bol. R. Soc. Española Hist. nat. (Biol.), 69: 317 - 320. Madrid.
- — — (1974): Guía de los anfibios y reptiles españoles. — 282 S. Madrid (Icona).
- SCHIFTER, H. (1965): Langjährige Haltung einer *Lacerta stehlini*. — Aquar.-Terrar.-Z., 18: 22 - 24. Stuttgart.
- SHARELL, R. (1966): The Tuatara, lizards and frogs of New Zealand. — 94 S. London (Collins).

Verfasser: Dr. WOLFGANG BÖHME, Zoologisches Forschungsinstitut und Museum A. Koenig, 53 Bonn, Adenauerallee 150 - 164 und WERNER BINGS, 53 Bonn-Lengsdorf, Zur Marterkapelle 81.